Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 9

Artikel: Die sexuelle Aufklärung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als geradezu kraß vernachlässigt. Die Kenntnisse darin sind nichts anderes als ein sehr schwacher und oberslächlicher Eisüberzug, der nicht viel mehr als ein bloßer Schein, eine Tauschung ist und dessen trügerische Fläche jeden Moment unter dem zusummendricht, der sich unvordereitet auf sie hinauswagt. Einige Phrasen, die im Ruse stehen, speziell "tausmännisch" zu sein, hat man sich ja wohl zu eigen gemacht; allein jeden Augenblick zeigt es sich, daß mit ihnen allein nicht auszukommen ist. Korrektheit des Sathaus ist für unzählige von jungen Handelsangestellten eine Terra incognita, und da, wo wir ihr als eigener Konzeption noch die und da begegnen, mutet sie uns wie eine Dase an, sosen sie nach kurzem Intervall sich auch noch als eine Fata morgana entpuppt. Die Interpunktion liegt gleichfalls im argen, und was nun nach all dem Gesagten noch an der Sprache bleibt, mag sich der verehrte Leser selbst zusammenaddieren. Wenig genug ist's."

Nun kommt ber Korrespondent auch darauf zu sprechen, daß in den Kaufmannischen Bereinen in deutscher Sprache zu wenig für Fortbildung geschehe, weil Unterricht in der deutschen Sprache nicht kursfähig sei, zumal man lieber englisch, französisch, italienisch zc. reden statt deutsch können wolle. Dann

heißt es wieber:

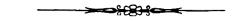
"Wir verlangen keine Meister der Sprache, sagen aber das Eine, daß der junge Mensch, der im schriftlichen Ausdruck seiner Muttersprache nicht gewachsen ist, niemals einer andern Sprache gewachsen sein kann. Und die Hauptschuld daran, daß er die Muttersprache nicht beherrscht, liegt an der Schule, die für solche ganz hauptsächlichen Dinge ihrer Ueberbürdung mit einer Menge anderer Sachen wegen nicht mehr die unerläßliche Gründlichkeit hat."

Nachdem dann uoch die Bebeutung der beutschen Sprache für den Raufmann gezeichnet und die Besserung der Gehaltsverhältnisse in der Raufmanns-Branche von der besseren Bewältigung der beutschen Sprache durch den Rauf-

mannslehrling abhängig gemacht murbe, schließt ber Urtitel alfo ab:

"Der Schule aber möchten wir aus kaufmännischen Areisen heraus nabelegen, die verderbliche Oberflächlichkeit, mit der sie heute durch alle Stusen hindurch die sundamentalen Hauptsächer der Sprache und des Rechnens
behandelt, abzustreisen, ihr Menu weniger reichhaltig und lang, dafür aber
nahrhaster, solider, bürgerlich einsacher zu gestalten. Fort mit dem Zuviel! Das
jedoch, was sie geben muß, sei gut und gründlich, mehr Kern, mehr Krast,
mehr Inhalt, weniger, viel weniger Schein, hohler Schein."

Soweit nun der angezogene Artikelschreiber. Es wäre recht münschbar, daß ein aktiver, ersahrener Schulmann ruhig und sachlich in eine eingehende Behandlung dieses vielfach einseitigen Rlageliedes sich einließe; es müßte dieselbe, je sachlicher, gründlicher und offener sie sich gestaltete, nur vorteilhaft wirken.



Die sexuelle Aufklärung.

Über dieses zeitgemäße Thema bringen die "Stimmen aus Maria Laach" (1906, 1. Heft) einen beachtenswerten Artikel, in dem es heißt:

Die Mittel, die bisher angewendet wurden, die Jugend rein zu bewahren, sind nicht erfolglos geblieben. Soll es nichts bedeuten, daß der eifrige Katechet im Berein mit der Wachsamkeit und dem guten Beispiel des Elternhauses die Kinder vor allem warnt, was die Scham=

haftigkeit verletzt? "Die gute Erziehung zur richtigen Schamhaftigkeit war bis jetzt bei denen, die ohne sexuelle Belehrung geblicben, das Gängelband, an dem sie auch im Finstern meist den rechten Weg sanden." Besser an einem zuverlässigen Gängelband "im Finstern" gehen, als am hellen Tag auf dem gefährlichen Grat, von dem immersfort Tausende abstürzen. Im Sakrament der Buße ist der schmuzigen Flut ein mächtiger Damm entgegengebaut, der in der Regel nur dann durchbrochen wird, wenn schädliche äußere Einslüsse mit Macht einswirken. Die vornehmste Aufgabe besteht darin, diese fern zu halten.

Aber ist es nicht eine ebenso betrübende wie häusige Erfahrung, daß jene unschuldigen Seelen, die jahrelang ängstlich behütet wurden, bei der Berührung mit der Welt wie Treibhauspflanzen im Frühlings= frost jämmerlich zugrunde gehen? Wenn mit der sorgfältigen Behütung vor sexuellen Dingen zugleich eine ernste Charakterbildung, eine stramme Gewöhnung an christliche Selbstüberwindung verbunden ward, so bildet der traurige Fall gewiß nicht die Regel, sondern eine Ausnahme. Die schon frühzeitig Aufgeklärten, denen die Charaktersestigkeit ebenso mangeln kann, werden eben viel früher zu Fall kommen und nicht besser sein, wenn sie älter geworden. Nicht der Mangel an sexuellem Wissen, sondern der Mangel an sittlichem Ernst ist die Ursache des Falles.

Es seien noch folgende Ausführungen der "Sess. Schulblätter", Rr. 3, angeschlossen:

Alles zu feiner Beit, das ift ein hohes Gebot ber Babagogik. Wozu benn eine vorzeitige Enthullung des Beheimniffes von der Entstehung bes Menschen? Man erhebt biese Forderung im Interesse ber Wahr= beit. 3ch aber fage: Mußte hier nicht bas Rind bes Wiffens But mit ber Unichuld feines Bergens gablen? Die Ginführung des Rindes in bas Geschlechtsleben ift eine unheilige Sache, und es gibt keine Form wenigstens ift bis jest noch nicht eine folche gefunden worden - in der eine folde Ginführung das Rind auf der Bahn fittlichen Empfindens beließe. In dieser Ertenntnis haben alle bedeutenden Badagogen, ein Comenius, Bestaloggi, Diefterweg, und felhstverständlich auch ein Overberg, Felbiger und Rellner, fich gang entschieden gegen die Ginführung ber Sexualpadagogit in der Schule ertlart; fie alle bei ihrem fonft fo flaren und weiten Blick für das Erziehungsbedürfnis des Rindes rührten bas fexuelle Gebiet nicht an. Ich bente, daß auch wir alle einig find in ber Zurudweisung dieser Forderung. Die Sexualpadagogit gehört nicht in die Schule, am allerwenigsten in die Boltsschule. Damit foll aber nicht gesagt fein, daß diesbezügliche Belehrungen unter allen

Umftanden verkehrt und verderblich feien. Bu geeigneter Beit ein mit Ernst und Bedacht gesprochenes Wort der Aufklärung, Mahnung und Warnung tann fich als notwendig und heilfam erweisen. Gine ein= gehende instematische Besprechung dieser Dinge gehört aber nicht in die Schule; fie hat erft fpater ju erfolgen, und auch ba ftete mit Borficht, damit man nicht Lehrer der Sunde werde. Es ist nämlich eine durchaus irrige Unficht, daß die Erkenntnis den Willen bestimme, daß bas Wiffen allein die Rraft habe, vor Berirrungen zu bewahren. Worauf es im fittlichen Leben ankommt, bas hat unfer Raifer in feiner bentwürdigen Rede im Bremer Rathaustellec am 22. März v. 3. ausgefprochen, als er sagte: "Unfere Jugend niuß lernen zu entsagen und fich zu verfagen, mas nicht gut für fie ift." Ja, bas ift ber fpringenbe Bunkt der Sittlichkeitefrage: Die Entsagung, Die Selbstüberwindung. Sie verleiht dem Menschen jene innere sittliche Rraft, seine Begierden und Leidenschaften zu zügeln, und gibt fo dem Beifte jene Berrichaft über den Rorper, durch welche der Mensch erft feine mahre Burde erlangt. Wie fagt boch Schiller: "Beherrschung der Triebe burch bie moralische Rraft ift Geistesfreiheit, und Burde heißt ihr Ausdruck in ber Erscheinung." Darum muß unsere Jugend wieder die große Runft ber Selbstverleugnung lernen und ichon fruhzeitig daran gewöhnt werben, zu entfagen und fich zu verfagen, mas nicht gut für fie ift. Bucht bes Geistes durch Tat und Überwindung ift und bleibt die Vollendung aller Bildung. Und diefe Bildung, die ihre eigentliche Bfahl- und Nahrwurgel in der Religion hat, ift nach den Worten Rellners auch die ficherfte Schutwehr gegen alle Verführungen des Lebeng.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Zug. Mit nachstem Mai wird in Zug eine Bildungs-Anstalt eröffnet, die ihresgleichen in der Schweiz nicht haben wird. Es ist das Internat «Athene», Madchen-Gymnasium und internationale höhere Töchterschule. Der bereits erschienene Prospekt gibt uns Aufschluß über den Zweck der Anstalt. Sie will sich einer Reformbewegung anschließen, die in England besonders an den Schulen von Abdotsholme und Bedales ihren Ausgangspunkt hat. "Das Ziel dieser Resorm ist eine kräftige Reaktion gegen die zur Zeit in unsern staatlichen Schulen übliche einseitige Verstandesbildung. Die Unterrichtsschule soll der Erziehungsschule Plat machen; neben dem Intellekt soll auch der Charakter auf seine Rechnung kommen und dor allem dafür gesorgt werden, daß die physische Entwicklung mit der geistigen Schritt hält, gemäß dem alten Sprüchwort: mens sana in corpore sano." Daneben will sie aber ihren Schülerinnen das gleiche Quantum Wissen vermitteln, wie sede gut geseitete Mittelschule. Vorbild soll die höhere Töchterschule der Stadt Jürich sein. Das Gymnasium soll die